

Redaktion:

Hans-Gerhard Dude, Krummacker 467, 4622 Egerkingen Tel.61 21 19
Fritz Schneider, Freie-Strasse 41, 4632 Trimbach Tel.22 13 93

Eigner Ruhm stinkt?!

Eine gegenwärtig (leider) weit verbreitete Weltanschauung, in der Profit eine entscheidende Rolle spielt, misst Erfolge meist nach dem Stand der Kasse. Nichtsdestotrotz gibt es aber immer noch eine Menge Leute, denen bei der Fülle der Aufgaben, Verpflichtungen und Verantwortung, die man ihnen auflädt, klingende Münze allein eine ungenügende Motivation für ihren Einsatz darstellt, sie brauchen eine andere Art der Anerkennung. Jedoch gerade ein Lob wird uns heutzutage weit weniger zuteil als wir es oftmals nötig hätten.

Warum sich also nicht einmal selbst auf die Schulter klopfen? Nun, sofern man in der Lage ist, den Erfolg seiner Bemühungen kritisch zu begutachten und daraus schliessen kann, dass man seine Sache gut gemacht hat dann ist es durchaus nicht anrühlich sich einmal selbst mit Ruhm zu bekleckern.

Die MG Wangen kann sich da mit gutem Gewissen gerade zweimal ein Kränzchen winden, kann man doch die beiden 'Regionalen', die wir dieses Jahr durchführten, mit Recht als volle Erfolge bezeichnen.

Zwar hat uns am Hang Petrus (er war in seiner Jugend sicher auch Modellflieger) mit wirklich idealen Wetterbedingungen kräftig unterstützt, was aber keineswegs unsere Leistung schmälern soll. Die Gründe für das gute Gelingen sind doch ganz sicher in der guten Vorbereitung zu suchen, die wir nun einmal trotz einiger Widrigkeiten auf uns genommen haben. So fand z.B. am Sonntag vor dem Hangwettbewerb ein sehr intensiv genutzter Lokaltermin statt. Dabei wurden Wendepunkte und Ausweichhang genau festgelegt, ein Zaun musste entfernt werden, Sichtverbindungen zu den 'Kellenschwingern' wurden getestet. Am Wettbewerbstag war dann das Gelände tiptop eingeteilt (meterweise war gelbes Plastikband mit Nägeln am Boden als Markierung fixiert), Verpflegungsstand und Juryzelt waren optimal plaziert. Eine durchdachte Organisation liess nachher die Durchführung wie am Schnürchen ablaufen, Teilnehmeraufruf und Punktrichtereinsatz spielten reibungslos. Man könnte die Liste solcher Details noch weiterführen. Sie alle stellen als Produkt einer seriösen Vorbereitung schon beinahe eine Erfolgsgarantie dar. Diese Erfahrung sollten wir uns für die Zukunft unbedingt hinter die Ohren schreiben. Auf keinen Fall dürfen wir uns durch eine gewisse Routine, die sich im Laufe der Zeit bei der Organisation von Anlässen einstellen wird, dazu verleiten lassen, die Planung zu vernachlässigen, sonst klappt es dann irgendwie nicht. Denken wir daran, eine schlechte Kritik hat man schnell einmal anhängen, ein Lob muss man aber 'erchrampfe'.

Natürlich gab's am Hangwettbewerb auch Pannen. Die können zwar den Erfolg nicht schmälern, wir sollten aber für die Zukunft daraus unsere Lehren ziehen. Und wer nimmt es den 'Kellenschwingern' z.B. übel, wenn sie sich vom Wettbewerb so fesseln liessen, dass sie hie und da einmal einem Modell nachschauten statt ihren Wendepunkt im Auge zu behalten. Auch das Reglement mit seinem unglücklichen Selektionsmodus, das einige Kritik hervorrief, haben wir ja nicht verbrochen. Man sollte nur in Zukunft auch solchen Dingen Beachtung schenken, denn gerade z.B. Fehler in einem Reglement oder dessen falsche Auslegung können u.U. trotz guter Organisation einen Wettbewerb infragestellen.

Es gibt aber auch noch Unerfreuliches, das sich wohl nicht unter Pan-
nen einreihen lässt und für die unmittelbar Beteiligten den Erfolg ne-
gativ beeinträchtigen kann. So haben einige Mitglieder noch nicht be-
griffen, dass mit der Siegerehrung der Wettbewerb für den Veranstalter
noch lange nicht zuende ist. So wird sich z.B. unser Edi Kunz wohl
kaum recht am Erfolg mitgefremt haben können, wenn er sich am Schluss
des Wettbewerbs praktisch noch allein mit schwerer Transportarbeit ab-
plagen musste. Und dies unter den Augen von vorbeifahrenden und dem
Abschlussstrunk zueilenden Kollegen. Dieses Verhalten von 'Kameraden'
erscheint besonders schäbig, hat der Edi für die Verantwortung und
das Risiko, wenn er mit dem Lastwagen für die Gruppe herumkutschiert,
auch am Schluss nicht mehr als ein 'Merci villmoll'. Nur so nebenbei,
auch anlässlich der Pistenrevision haben wieder mehr oder weniger die
gleichen Leute geschwitzt. Irgendwie muss hier nun bald eine Regelung
(obligatorische Fronstunden, -mit entsprechenden Massnahmen bei Nicht-
erfüllung -, in den Statuten verankert) geschaffen werden, dass
'Chrampf' und Vergnügen unter den Mitgliedern etwas gleichmässiger
verteilt werden.

Haben wir aber einmal all diese kleinen und grossen Probleme auch
noch gelöst, dann dürfen wir mit Recht solche Leute als spiessbürger-
liche Neider bezeichnen, die unseren Stolz und unsere Freude an unse-
rem Erfolg mit der Bemerkung schmälern möchten, dass eigener Ruhm
stinke.

Euer WA44

Wenig Frequenzen + viel Lizenzen = Konsequenzen.

Unseren RC-Kollegen in England geht es noch um einiges schlechter
als uns in der Schweiz, da ihnen noch weniger Frequenzen zu Verfügung
stehen (27 MHz, 459 MHz).

So war in der Juni-Ausgabe des RCM&E zu lesen, dass in England 57'785
Lizenzen für RC erteilt wurden. Man könne sich ausrechnen, -meint der
Schreiber des Artikels -, wenn man die auch dort vorhandenen 'Schwarz-
steuerer' mitberücksichtige, was am nächsten Sonntag auf den Aether-
wellen für ein Gedränge herrsche.

Einige Bemerkungen und Anregungen aus diesem Artikel sind auch für
uns recht interessant. So erwies sich für viele Modellflieger der Aus-
weg aus der Frequenzmisère durch Umstellung von breitbandigen AM- auf
schmalbandige FM-Anlagen als Illusion. Die FM-Empfänger sind nun zwar
wesentlich selektiver und störungsempfindlicher gegenüber Nachbarkanälen
geworden, dagegen aber auch wesentlich empfindlicher auf dem eigenen
Kanal. Ebenso wurden die Sender leistungsfähiger, d.h. ihre Reichweite
steigerte sich. Das führt nun dazu, dass benachbarte Vereine, die in
einer Entfernung von 8 bis 10 km voneinander problemlos ihre Anlagen
auf gleichen Bändern gleichzeitig betreiben konnten, sich heute gegen-
seitig stören.

Anregungen, diesen neuen Problemen zu begegnen, zielen in 2 Richtungen:
Freigabe von mehr Frequenzen erwirken und bessere Kommunikation unter
den Nachbarvereinen herstellen.

Ziel 1 will man erreichen, indem man in England jeden der eine Fern-
steuerung erwirbt dringend auffordert, eine Lizenz zu lösen und sich
zu organisieren, d.h. einem Verein unter der nationalen Dachorgani-

sation beizutreten. Man ist in England der Meinung, dass nur unter dem Motto 'Einigkeit macht stark' den Forderungen der Modellflieger der nötige Nachdruck verschafft wird. Diese Aufforderung richtet sich ganz besonders an 'einsame Wölfe', also jene Einzelgänger, die sich und anderen Modellfliegern mit ihrem undisziplinierten Verhalten nur schaden.

Um Ziel 2 zu erreichen ist die Empfehlung, unter den Nachbarvereinen Frequenzbelegung, Trainingszeiten und -Gewohnheiten auszutauschen, sicher realistisch. Ich bin jedoch der Ansicht, dass die Kontakte zu den Nachbarvereinen nicht nur auf den Austausch von Informationen beschränkt sein sollten. Zwar bestehen in der Schweiz in den Obmännerkonferenzen des AeCS eine Institution, in der gemeinsame Probleme einer Region behandelt werden können, jedoch erscheint mir dieses Gremium zu gross und Probleme, die Nachbarvereine betreffen, zu wenig von allgemeinem Interesse, dass diese dort zufriedenstellend bearbeitet werden. Man denke da einmal an Verhandlungen mit Behörden und Privaten um Flugplätze, an die Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen, Absprachen über Ausweichmöglichkeiten usw. Ideal wäre eine aus Mitgliedern der Nachbarvereine gebildete ständige Arbeitsgemeinschaft, die in regelmässigen Zeitständen zusammenkommt und gemeinsame Probleme behandelt. Natürlich gehört zu einem solchen Schritt zuerst einmal ein Sprung über den eigenen Schatten. Der noch überall verbreitete Vereins-Egoismus und Konkurrenzneid dürfte sich bei der rasch zunehmenden Verbreitung unseres Hobbys und den damit verbundenen Einflüssen über die Vereinsgrenzen hinaus bald einmal als Bumerang in Form von unüberwindlichen Schwierigkeiten erweisen. Wir müssten umdenken; es fragt sich nur, ob es angesichts der hektischen Entwicklung nicht bereits recht spät zu einem solchen Entschluss ist.

Aufrufe an die Leser des englischen RCM&E:

Be Quiet...! - Benutze einen wirksamen Schalldämpfer!

Make it Legal...! - Löse eine Fernsteuerlizenz!

Ein- und Austritte bei der MG Wangen

Als neue Mitglieder unserer Gruppe begrüßen wir WA20 Francisco Caneiro (Aufn. an der GV), WA10 Peter Gehret, WA25 André Stäussi, WA31 Erich Schaller, WA36 Silvan Zumstein und WA38 Denis Wey (alle Aufn. in der Juniversammlung). Gemäss den Prinzipien unserer Gruppe, bei denen Kameradschaft an 1. Stelle steht, rechnen wir damit, dass unsere neuen Kollegen nicht nur die Freuden unseres gemeinsamen Hobbys mit uns teilen sondern auch aktive Mitarbeit bei den grossen und kleinen Arbeiten, die nun einmal in einem Verein getan werden müssen, durch ihren Einsatz manifestieren.

Aus der Gruppe ausgetreten ist WA59 P.German.

Wettbewerbserfolge

Am Regionalen Hangwettbewerb rangierten Fritz Frey im 49. und Kari Gubler im 69. Am Humpenfliegen sorgte Schneider Fritz dafür, dass der grösste Humpen in der Gruppe blieb, im 4. Rang kam Fritz Frey, im 11. Edi Kunz und im 13. Yves Süess. Bravo für's Mitmachen und herzlichen Glückwunsch.

Pro und Kontra Sinterakkus.

In den letzten Jahren haben sogen. Sinterakkus (Nickel-Kadmium Akkus mit Elektroden mit sehr grosser aktiver Oberfläche) immer mehr die bisher üblichen 'Knopf'-Zellen als Sender- und Empfänger-Akkus verdrängt. Einige Firmen liefern jedoch immer noch zu ihren Anlagen auch runde DEAC, s. Der Grund hierfür ist aber nicht im z.Zt. noch etwas höheren Preis der Sinterakkus zu suchen.

Die besondere Eigenschaft der Sinterakkus, -sehr hohe Entlade- und Ladeströme zu ertragen -, ermöglichte ursprünglich erst die weite Verbreitung des Elektroflugs.

Gewiss haben die Sinterakkus gewisse Vorteile, die ihren Einsatz auf dem Modellflugsektor durchaus rechtfertigen. Andererseits haben sie Nachteile, die man kennen und beachten sollte, will man keine Enttäuschungen erleben.

So ist einmal als natürliche Folge des geringen Innenwiderstandes die Selbstentladung gegenüber Knopfzellen sehr gross. Ein vollgeladener Akku kann bei Nichtgebrauch schon nach 10 Tagen leer sein, ohne dass das in einem Defekt begründet sein muss. Das heisst, dass man einen Sinterakku grundsätzlich unmittelbar vor Gebrauch laden muss. Dabei besteht bei Normalladung, d.h. mit $\frac{1}{10}$ des Nennstroms keine Gefahr des Ueberladens (bei 450 mAh Kapazität beträgt der Ladestrom 50 mA bei Normalladung). Wenn man diese Regel strikte befolgt, dürfte man kaum eine Panne erleben. Leider gibt es, im Gegensatz zu den normalen Akkus, bei den Sinterakkus keine Möglichkeit mit einfachen Mitteln den Ladezustand festzustellen. Ein Simprop-Akkutester versagt hier, da praktisch bis Entladeschluss der Akku hoch belastet werden kann, ohne dass die Spannung nennenswert abfällt. Es kann also vorkommen, dass 5 Min. nachdem mit dem Akkutester der Ladezustand noch als gut angenommen wurde, der Akku restlos leer ist. Schlimmste Folge - Absturz!

Beim gewöhnlichen Ni-Cad. Akku tritt der Entladeschluss nicht so schlagartig auf und mit etwas Glück reicht's noch zur Landung, bevor der 'Pfus' ganz weg ist. Hier macht sich ein fast leerer Akku meist dadurch bemerkbar, dass die Rudermaschinen ohne entgegengesetzte Knüppelbewegung nicht mehr in Neutrallage zurücklaufen oder unkontrollierte kurze Ausschläge zeigen.

Schon häufig wurden grosse Schäden durch Kurzschlüsse mit Sinterakkus verursacht. Die aufgrund des geringen Innenwiderstandes fliessenden grossen Ströme haben schon manchen Sender komplett verschmort oder zumindest den Akku zerstört. Das passiert besonders bei Ladegeräten bei denen die Strippen einzeln angeschlossen werden. Wenn man hier zuerst die Stecker am Akku einsteckt und die freien Stecker zum Ladegerät aus Unachtsamkeit zusammenbringt raucht's gleich einmal. Aus diesem Grund sind neuere Sender mit Sicherungen versehen.

Weiterhin besteht bei S.A. bei grossen Entladeströmen bei Entladeschluss die Gefahr der Tiefentladung, was den Akku meist auch unbrauchbar macht.

Eine geringere Lebensdauer der S.A.'s. gegenüber gewöhnlichen Ni-Cad's konnte jedoch bis heute noch nicht überzeugend nachgewiesen werden, das ist eher auf eine schlechte Qualität zurückzuführen. Für den Modellflug gilt ganz allgemein, dass Akkus eine geringere Lebensdauer haben, da sie nicht unter besten Bedingungen arbeiten. Sie werden kaum ordnungsgemäss geladen und sind in den Modellen starken Erschütterungen ausgesetzt. So kann auch ein guter Akku bereits nach einem Jahr unbrauchbar sein oder noch nach 10 Jahren mit geringerer Kapazität ohne weiteres noch seinen Dienst tun.

Es gibt 2 Gründe, die dafür massgebend sind, ob man Sinter- statt gewöhnliche Akkus verwendet

1. Man ist darauf angewiesen, die Akkus schnell laden zu können, was meist nur den Empfängerakku betrifft. Ein Senderakku (1000 mAh) erlaubt meist ein Betrieb von 3 - 4 Stunden.

2. Man benutzt Servos mit hoher Stromaufnahme (Multiplex Professional, Simprop Contest Speed, Robbe 161 usw.). Diese Servos können ihre Leistung nicht entfalten, wenn bei hohen Strömen, die unter hoher Belastung auftreten, die Spannung zusammenbricht.

In allen anderen Fällen, -ausgenommen natürlich Elektroflug -, ist ein S.A. nicht erforderlich, u.U. sogar mit mehr Nachteilen als Vorteilen behaftet, s.o.!

Achtung: Die bei uns jetzt häufig verwendeten Sanyo-Zellen sind keine S.A.'s. im üblichen Sinn. Man kann ihnen hohe Entladeströme entnehmen, aber eine Schnell-Ladung in 20 - 30 Minuten vertragen sie nicht. Ausnahmsweise kann man sie in 3 Stunden mit höherem Strom aufladen, Faustformel: Kapazität x 1,4 / max. 3 = Ladestrom. Also bei einem 500 mA-Akku, der normalerweise 14 Stunden mit 50 mA geladen wird, beträgt der Ladestrom bei 3-stündiger Ladung 250 mA.

Zum Vormerken !

Gruppenwettbewerb Hang am 13.8. und Motorflug (RCM) am 3.9. Es wird, gemessen an der Zahl unserer aktiven Flieger, mehr Teilnahme erwartet (Hier muss sich der Schreiberling selber etwas an der Nase nehmen, aber der kommt, da er das Mitteilungsblatt praktisch im Alleingang bewältigen muss, umsoweniger zum Fliegen!).

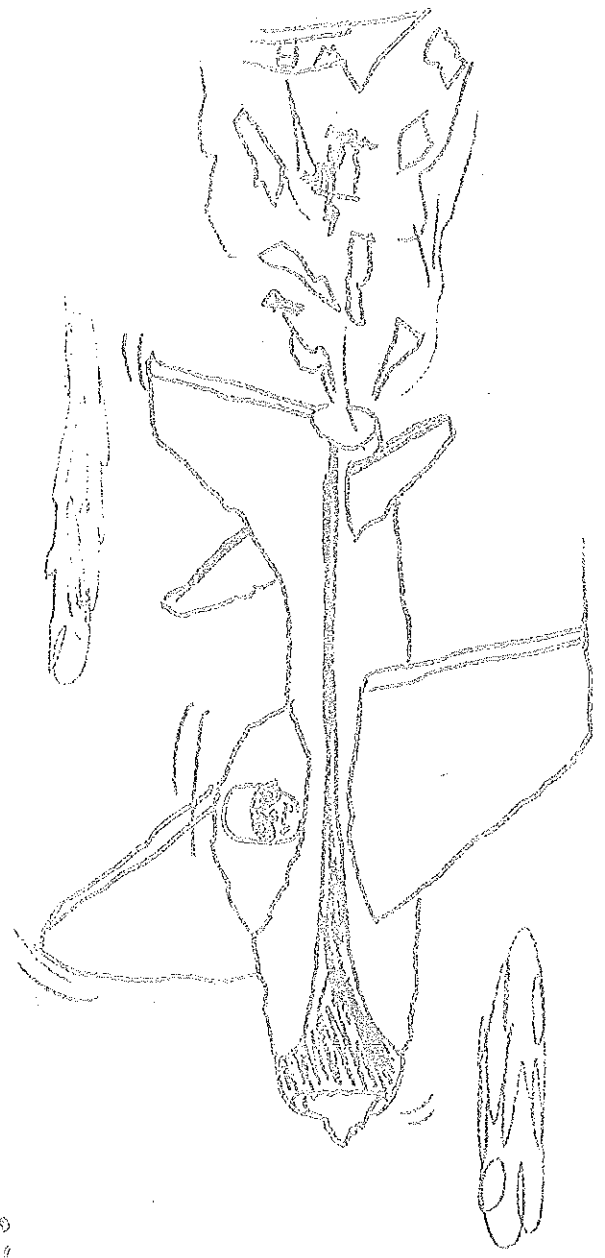
Zum Abschluss ...

des Mitteilungsblattes bleibt der Redaktion nur noch allen Glücklichen, die bereits in die Ferien ziehen können, das so nötige gute Wetter nebst guter Erholung zu wünschen, den Zuhausegebliebenen einen guten Start in die 2. Saisonhälfte und mir etwas weniger Schreibarbeit, und dafür mehr Fluggelegenheiten.

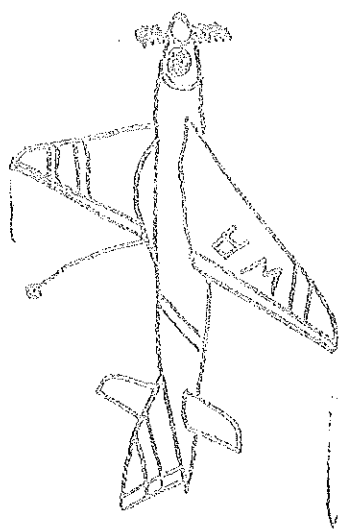
Die Redaktion, WA44.

Hinweis: Pardon, so ganz allein habe ich das Mitteilungsblatt doch nicht verbrochen, unser Edi Kunz hat die nicht allzu ernst zunehmende letzte Seite beigesteuert. Ihm einen ganz besonderen Dank. Hoffentlich ermuntert dieser Beitrag auch einmal andere Mitglieder, ihr Licht unter dem Scheffel hervorzunehmen!

E.K.



1.



2.

